

Gemeinsam Denkmale erhalten

Denkmalreise und Tag des offenen Denkmals 2016

Es ist bereits Tradition, dass die Staatssekretärin beziehungsweise der Staatssekretär der Obersten Denkmalschutzbehörde, des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg, in der Woche vor dem Tag des offenen Denkmals die vier Regierungsbezirke bereist, begleitet von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landesamts für Denkmalpflege. Bei dieser Reise werden Denkmale, die Maßnahmen zu ihrem Erhalt und die Vermittlung ihrer Geschichte thematisiert – zumeist unter dem Motto des darauffolgenden Tags des offenen Denkmals. Die Eigentümer, engagierte Vereine oder an Maßnahmen beteiligte Planer, Handwerker beziehungsweise Architekten kommen zu Wort; Vertreter der Kommunen, der Politik und der Unteren Denkmalschutzbehörden sind ebenfalls beteiligt. Das Interesse der Presse war auch in diesem Jahr wieder groß. Im Folgenden sollen einige Impressionen der Denkmalreise sowie die Aktionen der Landesdenkmalpflege zum Tag des offenen Denkmals 2016 vorgestellt werden. Einen Höhepunkt bildete dabei die stimmungsvolle Eröffnungsveranstaltung mit anschließender Nacht des offenen Denkmals in Schwetzingen.

Nicola Geldmacher/Grit Grafe/Grit Koltermann/Irene Plein/Linda Prier

Denkmalreise im Regierungsbezirk Karlsruhe

Den Auftakt der diesjährigen Denkmalreise bildete am 6. September 2016 der Regierungsbezirk Karlsruhe. Bereits zu Beginn hob Staatssekretärin Katrin Schütz die Bedeutung der Denkmalreise hervor und die damit verbundene Anerkennung des ehrenamtlichen Engagements: „Ohne Mitwirkung der vielen Bürgerinnen und Bürger, denen der Erhalt der Kulturdenkmale am Herzen liegt, kann der Denkmalschutz nicht mit Leben gefüllt werden.“ Der Beitrag der ehrenamtlich in der Denkmalpflege Tätigen könne nicht hoch genug bewertet werden. Das Motto des Tags des offenen Denkmals in diesem Jahr lautete „Gemeinsam Denkmale erhalten“ und war maßgeblich bei der Auswahl der zu besichtigenden Denkmale.

Dem seit über 20 Jahren andauernden Engagement des Heimatvereins Altheim ist es zu danken, dass das Darrenensemble in Walldürn-Altheim vor dem Verfall gerettet sowie vorbildlich saniert wurde und als Museum zur Geschichte und Herstellung des Grünkerns (früh geernteter Dinkel) informiert. Landrat Dr. Achim Brötel, Theo Staudenmaier, Gemeinderat der Stadt Walldürn, und Hubert Mühling, Ortsvorsteher und zugleich Vor-

sitzender des Heimatvereins Altheim, stellten das Bemühen um die Rettung vor der geplanten Translozierung und die touristische Inwertsetzung des Ensembles vor. Der Dialog und das Ziel, die Darren „gemeinsam zu erhalten“, bildeten die Basis der letztlich erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen Landesdenkmalpflege und dem Heimatverein (Abb. 1).

Aktueller Gegenstand der Inventarisierung war die zweite Station der Denkmalreise: die nach dem Zweiten Weltkrieg teilweise gesprengte Bunkeranlage Alt-Dettenheim am Rhein. Hier berichtete Patrice Wijnands, seit 2008 ehrenamtlich Beauftragter der Denkmalpflege, von seinem Engagement für die wissenschaftliche Erfassung und den Erhalt der ehemaligen „Westbefestigungen“. Diese Kulturdenk- und Mahnmale sind bedeutende historische Quellen und stellen aus konservatorischer Sicht eine besondere Herausforderung für die Denkmalpflege dar. Anschließend begab sich die Gruppe zum Mausoleum im Schlosspark zu Weinheim (Abb. 2). 1908 bis 1911 vom Mainzer Dombaumeister Ludwig Becker für die Familie von Berckheim im byzantinischen Stil errichtet, diente der Bau bis 1984 als Mausoleum. Für den Erhalt und die Pflege des Denkmals gründete sich der „Freundeskreis der Kapelle im Schlosspark e. V.“,





1 Teilnehmer vor der ersten Station der Denkmalreise: eine von 14 Grünkernerdarren am südlichen Ortsrand von Altheim (Walldürn).

vertreten durch den ersten Vorsitzenden Frank Berner und Franz Piva. Dieser engagierte sich ehrenamtlich und initiierte eine umfangreiche Voruntersuchung für eine umfängliche Restaurierung der hochwertigen Innenraumdekoration, die von Seiten der Landesdenkmalpflege betreut wird. Gemeinsam mit Architekt Norbert Eimann und Restauratorin Silke Böttcher erläuterten sie die anstehenden Maßnahmen, damit das Mausoleum in Zukunft für kleine Veranstaltungen zugänglich gemacht werden kann. Die Gäste waren beeindruckt vom Engagement, das für diese Maßnahmen auf Spenden und Zuschüsse angewiesen ist. Auch die abschließende Station im Regierungspräsidium Karlsruhe stellte einen engen Bezug zum Motto „Gemeinsam Denkmale erhalten“ her und passte sich in die Reihe der nicht-alltäglichen Denkmale ein: die Volkssternwarte auf dem Max-Planck-Gymnasium Karlsruhe-Rüppurr. Dr. Thomas Reddmann, erster Vorsitzender der Astronomischen Vereinigung Karlsruhe, erläuterte den Anwesenden Geschichte und notwendige Maßnahmen zum Erhalt des historischen Fernrohrs (Abb. 3). Der Refraktor von 1860 stand zunächst in der Mannheimer Sternwarte, nach mehreren Umzügen ging das Fernrohr an die Stadt Karlsruhe. 1959 wurde der Refraktor auf dem 1957 errichteten Max-Planck-Gymnasium installiert. Zugehörig sind ein historisches Objektiv, Okulare und eine Okularvorrichtung. Seit 1979 wird der Refraktor als „Volkssternwarte Karlsruhe“ durch die Astronomische Vereinigung Karlsruhe e.V. (AVKa) betrieben.

2 An der Südwestecke des 1837 als Landschaftsgarten angelegten Schlossparks in Weinheim lag die zweite Station der Denkmalreise: das Mausoleum, ein Rechteckbau aus Kalksteinquadern und Porphyrmauerwerk mit Säulenportikus.

Denkmalreise Regierungsbezirk Stuttgart

Die Erfassung von Kulturdenkmälern ist ein fortschreitender, nicht endender Prozess. Am Folgetag machte Staatssekretärin Schütz daher in St. Maria in Murrhardt Station. Die Kirche vom Ende der 1960er Jahre wurde bei diesem Anlass erstmals als Kulturdenkmal der Öffentlichkeit präsentiert, wozu

zahlreiche Vertreter der Kirchengemeinde und auch ihr Architekt Hans Werner Merkle erschienen waren (Abb. 4). Andrea Steudle und Dr. Martin Hahn vom Landesamt für Denkmalpflege erläuterten, dass die Ausweisung der Kirche als Kulturdenkmal Ergebnis eines systematischen Erfassungsprojekts der Kirchenbauten der 1960er und 1970er Jahre im Regierungsbezirk Stuttgart gewesen sei, das nun auf das übrige Land ausgeweitet werde. Die Denkmalpflege sei bei den Kirchenbauten dieser Epoche im Zugzwang. Viele von ihnen seien aus Beton erbaut und müssten altersbedingt nun saniert werden. Damit die dabei oftmals erforderliche energetische Aufrüstung herausragende architektonische Entwürfe nicht verunkläre, habe man die rund 400 Kirchenneubauten dieser Epoche im Regierungsbezirk geprüft und zehn von ihnen als erhaltenswerte Kulturdenkmale ausgewiesen. St. Maria sei eine von ihnen (Abb. 5). Dass die Ausweisung als Denkmal bei der Kirchengemeinde St. Maria in Murrhardt keine Panikattacke ausgelöst habe, sei nicht selbstverständlich, würdigte Staatssekretärin Schütz. Architekt Merkle, inzwischen 92-jährig, zeigte sich erfreut über die Auszeichnung des wohl „besten“ seiner acht Kirchenbauten und erklärte, dass Le Corbusiers Kirchenbau von Ronchamp vom Anfang der 1950er Jahre das Schlüsselerlebnis für den Kirchenbau seiner Zeit gewesen sei. Die inzwischen als UNESCO-Welterbe ausgewiesene Kapelle habe den Bruch mit dem traditionellen Kirchenbau bedeutet, und er habe lange darüber nachgedacht, wie er dieser Herausforderung begegnen solle. Nun sehe er erfreut, dass ihm dies offenbar gelungen sei.



Das ehrenamtliche Engagement stand im Zentrum des zweiten Termins des Tages auf der Grabung Mittelberg am Rosenstein bei Heubach. Das markante Felsmassiv am Albtrauf trägt Reste eines Befestigungswerks, über dessen Datierung und Zweck bislang wenig bekannt war. Mit der Grabungskampagne des Landesamts im Sommer 2016 soll der Forschungsstand erweitert werden. Erste Erkenntnisse zeigen, dass es sich um die repräsentative Befestigung einer keltischen Siedlung handelte (Abb. 7). Die Umsetzung der Grabung erfolgt, wie Dr. Christian Bollacher und Marina Monz vom Landesamt für Denkmalpflege erläuterten, durch die Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V. im Rahmen von Lehrgrabungen. Dabei haben interessierte Bürger die Möglichkeit, unter fachlicher Anleitung selber an einer Ausgrabung mitzuwirken. Sie sei bereits zum vierten Mal bei einer Lehrgrabung dabei, erzählte Doris Magg aus Weinstadt-Schnaidt der Staatssekretärin (Abb. 6). Als ehemalige Lehrerin sei sie sehr an Geschichte interessiert und fände das Ausgraben in der Archäologie sehr spannend. Ähnliche Motive führte auch Gabriele Böckle aus Stuttgart an, die sich neben ihrer Grabungstätigkeit auch bei der Erfassung der Kleindenkmale im Landesamt für Denkmalpflege engagiert. Frau Schütz dankte beiden Damen und betonte, wie wichtig die ehrenamtliche Tätigkeit für den Erhalt des archäologischen Erbes des Landes sei. Nach Stationen an der Burgruine Hohenrechberg und der Markthalle Stuttgart endete der zweite Tag der Denkmalreise im Regierungsbezirk Stuttgart.



Denkmalreise Regierungsbezirk Tübingen

Die Denkmalreise im Regierungsbezirk Tübingen begann mit der Besichtigung der Fachwerkhäuserzeile in der Oberamteistraße im Stadtkern von Reutlingen. Hier steht eine denkmalpflegerische Maßnahme unter bürgerschaftlicher Beteiligung noch am Anfang, betonte die Reutlinger Oberbürgermeisterin Barbara Bosch. Der Erhalt der ältesten überlieferten Profanbebauung in der ehemaligen Freien Reichsstadt stellt eine besondere Herausforderung für die Stadt als Eigentümerin dar. Bauforscher Tilmann Marstaller erklärte, dass man 1972 in Unkenntnis der statischen Verhältnisse ein zur Häusergruppe gehörendes Gebäude samt einer stützenden Brandmauer abgebrochen habe. Seitdem rutschte das gesamte Ensemble in eine gefährliche Schiefelage, die mit einer Lotabweichung von 8° doppelt so hoch sei wie beim Schiefen Turm von Pisa, was eine weithin sichtbare Notsicherung unabdingbar mache. Viele andersorts mögliche Umnutzungskonzepte sind damit von vorneherein ausgeschlossen, was aber die Be-

teiligten nicht von ihrem Engagement für den Erhalt und die denkmalgerechte Sanierung der im Kern spätmittelalterlichen Häuser abhält. Wie eine solche Nutzung nach erfolgreicher denkmalpflegerischer begleiteter Sanierung aussehen kann, wurde anschließend im Reutlinger Stadtteil Betzingen deutlich. Hier ist der Förderverein Ortskern Betzingen e.V. seit 2013 mit der Renovierung eines Winkelhakengehöfts aus dem 18. Jahrhundert in der Mußmehlstraße beschäftigt. Mit Unterstützung des Landesamts für Denkmalpflege wurden die Planungen von Architekt Andreas Hartmaier umgesetzt und unter massivem körperlichem Einsatz von rund 40 ehrenamtlichen Vereinsmitgliedern ein renovierungsbedürftiges typisches Betzinger Trippelhaus von großer heimatgeschichtlicher Bedeutung in ein architektonisches Schmuckstück verwandelt. „Denkmalschutz funktioniert – dafür braucht man tolle Leute, die sich engagieren!“ strich Abteilungspräsident Dr. Tobias Schneider vom Regierungsbezirk Tübingen die Leistung des Vereins heraus, der dafür 2016 den Bürgerpreis der Denkmalstiftung Baden-Württemberg erhalten hat. Bei der anschließenden Be-

3 Staatssekretärin Katrin Schütz beim Blick durch das historische Fernrohr in der denkmalgeschützten Volkssternwarte in Karlsruhe-Rüppurr.

4 Architekt Hans Werner Merkle (Mitte li.) im Gespräch mit Staatssekretärin Katrin Schütz (Mitte re.) vor der von ihm erbauten und jetzt als Denkmal ausgewiesenen Kirche St. Maria in Murrhardt.



5 Auf großes Interesse stieß die erstmalige öffentliche Präsentation von St. Maria in Murrhardt als neues Kulturdenkmal.

sichtigung des Gebäudes, die über den Trippel, die außen an der Fassade verlaufende Treppe, erfolgte, kamen auch die zufriedenen Mieter zu Wort, die Staatssekretärin Schütz einen Blick in das Alltagsleben in einem denkmalgeschützten Profangebäude mit ungewohnt niedrigen Decken und schief anmutenden Wänden gewährten. Der Nachmittag des dritten Reisetags begann mit dem Besuch der auch überregional bedeutenden katholischen Schlosskirche zur Heiligen Dreifaltigkeit in Haigerloch. Neben der Kirchengemeinde und der Erzdiözese Freiburg ist auch hier ein Förderverein zum Erhalt der Haigerlocher Kirchen aktiv. Der Führung durch Architekt Bruno Siegelin und Egidius Fechter vom Förderverein schlossen sich Landrat Günther-Martin Pauli, der Bürgermeister von Haigerloch Heinrich Götz, Stadtpfarrer Michael Storost und Vertreter des Erzbischöflichen Bauamts in Konstanz an. Mit fachlicher Unterstützung der Restauratoren des Landesamts für Denkmalpflege sind die barocken Wand- und Deckenmalereien behutsam gereinigt und zurückhaltend restauriert worden, sodass sie sich dem Betrachter nun wieder in ihrer ganzen Pracht offenbaren.

Weitere Stationen waren die Zehntscheuer des Benenhäuser Pflughofs, für dessen Wiederherstellung sich der Förderverein Zehntscheuer Ammerbuch-Entringen e.V. engagiert hat, und die römische Villa von Hechingen-Stein.

Denkmalreise Regierungsbezirk Freiburg

Nach einer Übernachtung in Schramberg im Regierungsbezirk Freiburg wurde am Morgen des letzten Reisetages der Terrassenbau der Firma Jung-

hans angesteuert (Abb. 8). Die 1917 nach Plänen des bedeutenden Industriearchitekten Philipp Jakob Manz errichteten früheren Fertigungshallen der Uhrenfabrik schmiegen sich treppenartig an den Osthang oberhalb der Ortschaft und nutzen so das Tageslicht optimal aus. Von der Begeisterung des Geschäftsführers der Junghans GmbH & Co KG Matthias Stotz für das lichtdurchflutete Kulturdenkmal und seine besondere ruhige, fast kontemplative Atmosphäre ließ sich die Reisegruppe schnell anstecken. Die vorgesehene neue Nutzung als barrierefrei zugängliches Uhrenmuseum überzeugt, obwohl die Hanglage des Terrassenbaus auf dem immer noch genutzten Fabrikgelände eine besondere Herausforderung für die Museumsplaner darstellt. Ulrike Roggenbuck-Azad vom Landesamt für Denkmalpflege sprach von einer idealen Konstellation, vor allem, was das private Engagement des Firmeneigners Dr.-Ing. Hans-Jochem Steim in Kooperation mit der Kommune und dem Land angeht.

Bescheidener als der monumentale Industriebau in Schramberg präsentierte sich das nächste Kulturdenkmal: Die ehemalige Güterhalle der Schwarzwald-Hochbahn in St. Georgen von 1873 ist ein auf den ersten Blick unscheinbarer Zweckbau, der zur unter Denkmalschutz stehenden Sachgesamtheit „Badische Schwarzwaldbahn“ gehört. Als 2012 Abrisspläne bekannt wurden, übernahm das Ehepaar Wisser aus St. Georgen die Halle und plant mit Unterstützung unter anderem des Vereins Forum am Bahnhof Kultur & Technik e.V., hier einen Raum für kulturelle Veranstaltungen aller Art einzurichten. Gerade der Erhalt wenig spektakulärer Industriebauten als Zeugnisse der früheren Alltagskultur steht oft unter einem besonderen Rechtfertigungsdruck, weshalb die Verleihung des Titels „Denkmal des Monats“ für die Güterhalle durch die Denkmalstiftung Baden-Württemberg im Juni 2015 auch als Würdigung des bürgerschaftlichen Engagements verstanden werden darf.

Nach einem Stopp im Landkreis Tuttlingen, wo sich die Gruppe nun erweitert um Guido Wolf, Minister der Justiz und für Europa, von der Leistung der Geisinger für die Wiederherstellung der mittelalterlichen Stadtbefestigung überzeugen konnte, endete die Reise bei den Ausgrabungen auf dem Gelände der Heiligeistspitalstiftung an der Johannerstraße in Freiburg-Neuburg. Dr. Bertram Jenisch und Grabungsleiter Andreas Groß vom Landesamt für Denkmalpflege führten über das Areal des künftigen Neubaugebiets und zeigten den interessierten Besuchern die Überreste mittelalterlicher Straßenzüge, entlang derer die Grundmauern der mittelalterlichen Bebauung erkennbar sind. Die Visualisierung der einstigen Gebäude ist dem Engagement des langjährigen ehrenamtlich Beauftragten der Denkmalpflege Hans-Jürgen van Akke-



6 Doris Magg aus Weinstadt-Schnaidt unterstützt die Ausgrabung in Mittelberg durch ihre ehrenamtliche Grabungstätigkeit.



ren zu verdanken, der seine beeindruckenden digitalen Rekonstruktionszeichnungen und seine Arbeitsweise vor Ort demonstrierte. Hierbei zeigte sich einmal mehr, wie vielgestaltig ehrenamtliche Mitarbeit bei der Denkmalpflege sein kann und welches Potenzial sie birgt, aber auch wie viel Spaß und Erfüllung das gemeinsame Erhalten von Denkmälern allen Beteiligten bereiten kann.

Landesweite Eröffnung des Tags des offenen Denkmals

Die landesweite Eröffnung des diesjährigen Tags des offenen Denkmals fand an einem herausragenden, höchst stimmungsvollen Ort im Rokokothater von Schloss Schwetzingen statt (Abb. 9). Das Motto des Denkmaltags „Gemeinsam Denkmale erhalten“ zog sich wie ein roter Faden durch Reden und Gespräche. Prof. Dr. Claus Wolf, Präsident des Landesamts für Denkmalpflege, Matthias Steffan, Bürgermeister der Stadt Schwetzingen, und Michael Hörrmann, Geschäftsführer der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg, betonten in ihren Grußworten die Bedeutung des Dialogs und der Zusammenarbeit – sowohl im Erhalt und in der Vermittlung der Denkmale an die Öffentlichkeit als auch in der Vorbereitung des Veranstaltungsabends.

„Gemeinsam“ – so die Redner – bedeutet Kommunikation und Abstimmung, sei es zwischen dem Landesamt für Denkmalpflege und der Stadt Schwetzingen, sei es zwischen Landesbehörden und privaten Investoren, Handwerkern oder Denkmaleigentümern. Ein nicht zu unterschätzender Multiplikator der Anliegen der Landesdenkmalpflege sind die unzähligen ehrenamtlich Tätigen.



Auch Staatssekretärin Schütz hob den Anteil des ehrenamtlichen Engagements bei der Umsetzung von Denkmalschutz und Denkmalpflege und die gesellschaftliche Bedeutung des kulturellen Erbes hervor: „In einer Welt der Globalität und der fortschreitenden Technisierung vermitteln Denkmale Identität und Heimat.“ Im Rückblick auf die zuvor durchgeführte Denkmalreise würdigte die Staatssekretärin den Gewinn aus der ehrenamtlichen Tätigkeit für den Erhalt der Denkmale und daraus für die gesamte Gesellschaft.

Als neues Format innerhalb der landesweiten Eröffnungsveranstaltung fand in diesem Jahr eine Podiumsdiskussion, moderiert von Christian Marquart von der Stuttgarter Zeitung, statt (Abb. 11). Ergebnis der Gesprächsrunde: Ein fachkundiges Partnerfeld – Architekten, Handwerker und Kommunen – im Dialog und Austausch mit dem Landesamt für Denkmalpflege ist die Basis für den Erhalt der Denkmale, für die Umsetzung von Verordnungen (z. B. Brandschutz) und die Platzierung der Anliegen von Denkmalschutz und -pflege in der Öffentlichkeit.

Gerahmt wurden Grußworte und Podiumsdiskussion durch Aufführungen vom Badischen Staatsballett. Die fließenden und zarten Bewegungen der Solisten Rafaelle Queiroz und Admill Kuyler nach der Musik von Sergej Rachmaninow und Johann Sebastian Bach mit Thomas Gieron am Violoncello und Angela Yoffe am Klavier nahmen die schwingenden Formen der Rocaille-Dekorationen des Rokokothaters auf und hauchten ihnen Leben ein (Abb. 10). Die Musik wie der Tanz passten sich perfekt in die illusionistische Traumwelt des Rokoko ein und stimmten die Gäste auf die Nacht des offenen Denkmals ein.

7 Staatssekretärin Katrin Schütz und Regierungspräsident Wolfgang Reimer bei der Besichtigung von neu gefundenen Keramikscherben auf der Ausgrabung Mittelberg am Rosenstein bei Heubach.

8 Besichtigung des Jung-hans-Terrassenbaus in Schramberg.

9 Die landesweite Eröffnungsfeier des diesjährigen Denkmaltags fand im Rokokotheater in Schwetzingen statt.



Nacht des offenen Denkmals

Gut 30 Angebote umfasste das vielseitige Programm, das Stadt, Staatliche Schlösser und Gärten sowie das Landesamt für Denkmalpflege für die dritte Nacht des offenen Denkmals gemeinsam auf die Beine gestellt hatten (Abb. 12). Wegen des großen Besucherandrangs wurden im Verlaufe des Abends die Zahl der Führungen erhöht, die Gruppengrößen aufgestockt und der Schlossgarten schließlich zur freien Besichtigung geöffnet. Für diese spontane Reaktion sei der Schlösserverwal-

tung an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt. Die einzigartige Gelegenheit eines nächtlichen Spaziergangs durch den Schlossgarten war der Höhepunkt des Nachtprogramms. Im hellen Mondlicht sah man Menschen mit Laternen und Taschenlampen durch den Schlossgarten streifen. Effektiv hoben sich die Silhouetten der Moschee und des Merkurtempels vor dem Sternenhimmel ab. Dazwischen leuchteten einige farbig illuminierte Gartenarchitekturen wie Arionbrunnen, Minervatempel (Auftaktbild), Badhaus und Handwerkermuseum, in denen historisch gewandete Schauspiel Führer die Besucher begrüßten und sie auf eine Reise in die Bauzeit entführten. Nach zwei Jahren Schließung wegen Renovierung waren auch die Schlossräume an diesem Abend erstmals wieder im Rahmen von Führungen zugänglich. Dass das Schloss neben den bekannten, für Besucher geöffneten und nach alten Inventarbüchern neu eingerichteten Apartments auch noch eine vollkommen unrenovierte dritte Etage mit zahlreichen Originalbefunden aufweist, durfte man bei einem Rundgang mit Dr. Ruth Cypionka vom Landesamt für Denkmalpflege erfahren (Abb. 13). Auch in der Stadt Schwetzingen hatte eine Reihe von Denkmalen geöffnet: so zum Beispiel das barocke „Hexenhäusl“, das ehemalige Kino „Capitol“ (Abb. 14), das mustergültig sanierte „Alte Lehrerhaus“ oder eine sehr authentische Orgelwerkstatt. Großer Beliebtheit erfreuten sich auch die Rundgänge „Von Ort zu Ort ... das 18. Jahrhundert in Schwetzingen“, „Vom Pferdestall zum Konsumtempel – der Schwetzingener Marstall“ und die Führung durch Eiskeller und Pumpenhaus des oberen Wasserwerks, das die Wasserkünste im Schlossgarten versorgt. Wer sich auf seiner kulturellen Reise durch offene Häuser, mit Führungen, Konzerten, Vorträgen und



10 Im Rahmenprogramm verzauberten die Solisten Rafaelle Queiroz und Admill Kuyler vom Badischen Staatsballett mit ihrer zarten, zum Bühnenbild passenden Ballettperformance das Publikum.



11 Bei der Podiumsdiskussion diskutierten die Teilnehmer über das Motto des Denkmaltags „Gemeinsam Denkmale erhalten“. Von links: Dipl.-Ing. Bruno Siegelin, Bauforscher, Herrmann Klos, Geschäftsführer der Holzmanufaktur Rottweil, Dr. Ulrike Plate, Referatsleiterin Denkmalkunde im Landesamt für Denkmalpflege, Matthias Steffan, Erster Bürgermeister der Stadt Schwetzingen, Christian Marquart, Moderator, Prof. h.c. Hermann Vogler, ehemaliger Oberbürgermeister der Stadt Ravensburg und Geschäftsführer der Denkmalstiftung Baden-Württemberg, Hans-Jörg Kraus, Investor, und Christian Skrodzki, in aller-munde Kommunikation GmbH, für die Bürgerinitiative Leutkircher Bahnhof.

Ausstellungen ausruhen wollte, fand dazu Möglichkeit in den zahlreichen Restaurants und Biergärten entlang der Schlossachse. Bis nach Mitternacht genossen die Menschen in dieser lauen Sommernacht dort die besondere Stimmung dieses außergewöhnlichen Events.

Tag der offenen Tür im Landesamt für Denkmalpflege

Auch dieses Jahr öffnete das Landesamt für Denkmalpflege in Esslingen am Tag des offenen Denkmals seine Pforten. Im Eingangsbereich konnten sich die Besucher in einer Wanderausstellung über die landesweite Erfassung von Kleindenkmalen in Baden-Württemberg informieren. Da die Erfassung und Dokumentation von Kleindenkmalen unter maßgeblicher Mitwirkung Ehrenamtlicher erfolgt, war ein Anknüpfungspunkt zum Motto des Denkmaltags „Gemeinsam Denkmale erhalten“ gegeben.

Unter dem Titel „Sechs Höhlen, zwei Täler, ein Welterbeantrag – die Höhlen der ältesten Eiszeitkunst“ referierte Conny Meister über die im Lone- und Achtal gelegenen Höhlen mit ihren darin gefundenen herausragenden aus Elfenbein und Knochen geschnitzten Kunstobjekten sowie den Status des gestellten Welterbeantrags. Andrea Steudle stellte in ihrem Vortrag „Zelt, Schiff, Arche und Höhle: Die Erfassung der Kirchenbauten der Nachkriegsmoderne“ das Ergebnis eines 2015 abgeschlossenen Projekts zur systematischen Erfassung der Kirchenbauten der 1960er und 1970er Jahre im Regierungsbezirk Stuttgart vor.

Publikumsmagnet waren die Restaurierungswerkstätten der Bau- und Kunstdenkmalpflege und Archäologie. Andreas Menrad ermöglichte Einblick in die Arbeit des Restaurierungsateliers der

Bau- und Kunstdenkmalpflege und erläuterte Schwerpunkte der modernen Konservierung. Dabei stand die aktuelle Restaurierung eines sechsteiligen Gemäldezyklus' (um 1719) aus der Scala Sancta der Schlosskirche in Rastatt im Mittelpunkt. In der Restaurierungswerkstatt der Archäologischen Denkmalpflege präsentierten Werkstattleiterin Nicole Ebinger-Rist und ihr Team eine Ausstellung zu Pfahlbauten und dem frühmittelalterlichen Gräberfeld Lauchheim, darüber hinaus informierten sie über die Methode der Nassfundkonservierung und die Textilarchäologie. Bei kleinen Archäologen fand die Kinderaktion „Freilegung einer Blockbergung“ großen Anklang. Die Hausführungen von Grit Koltermann gaben Einblick in die Baugeschichte der ursprünglichen Realanstalt, des späteren Schelztor-Gymnasiums und heutigen Dienstsitzes des Landesamts für Denkmalpflege.

12 Reger Andrang herrschte bei der Nacht des offenen Denkmals im Ehrenhof des Schlosses in Schwetzingen.





13 Im Taschenlampenschein und bei Baustellenbeleuchtung informierte Dr. Ruth Cypionka vom Landesamt für Denkmalpflege die Besucher im unrenovierten dritten Obergeschoss des Schwetzingers Schlosses über die Baubefunde.

14 Besucher erfuhren im sanierungsbedürftigen Kino Capitol etwas über die Kinogeschichte der goldenen 1920er Jahre.

15 Behutsam demonstrierte Ingrid Stelzner vom Landesamt für Denkmalpflege blinden und sehbehinderten Teilnehmerinnen der Hausführung den Prozess der Nassfundkonservierung mittels Gefriertrocknung.

2016 widmet sich das Landesamt für Denkmalpflege auch dem Thema „Barrierefreiheit“. Bei einem speziell auf die Bedürfnisse von Blinden und Sehbehinderten ausgerichteten Hausrundgang von Dr. Irene Plein durften Wandflächen berührt, Materialien und Baudetails ertastet und erspürt werden (Abb. 15). Bei dieser Gelegenheit wurde nicht nur Architektur und Nutzung des Denkmals anschaulich, in den Werkstätten wurden zudem die Arbeitsmethoden und -geräte der Restauratoren erfahrbar. Ein eindrückliches Beispiel wegweisender denkmalfachlicher Vermittlung, das durch die Kooperation mit Barbara Antonin vom Esslinger Verein aus:sicht e.V. möglich wurde.

Landesgartenschau Öhringen

Auf der Landesgartenschau in Öhringen wurde zum Tag des offenen Denkmals die Ausstellung „Garten-Träume–GrenzRäume“ des Landesamts für Denkmalpflege mit zusätzlichen Aktionen bespielt. Angelika Scholl, Linda Prier und Beata Hertlein, Leiterin des Referats „Denkmalfachliche Vermittlung“, boten Führungen durch die Ausstellung sowie durch den historischen Hofgarten Cappel an



(Abb. 17). Unabhängig davon konnten Gäste zudem die Ausstellung besuchen und sich über die Aufgabenvielfalt der Denkmalpflege informieren. Besucher, die Smartphones nutzten, nahmen rege die Audioguides der Denkmal-BW-App in Anspruch.

Zum Strahlen wurden vor allem Kinderaugen gebracht, denn für die kleinen Besucher hatte sich das Team des Referats „Denkmalfachliche Vermittlung“ ein umfangreiches Kinderprogramm überlegt. Es reichte von der Rallye „Den Römern auf der Spur“ über das Bemalen von historischen Gartenzwergen aus der Griebel-Manufaktur bis hin zum Luftballonsteigen (Abb. 16).

Mit 900 zusätzlichen Besuchern verzeichnete die Ausstellung „GartenTräume–GrenzRäume“ einen rekordverdächtigen und äußerst erfolgreichen Tag des offenen Denkmals 2016.

Weitere Aktionen der Landesdenkmalpflege

Mit über 850 Angeboten waren am Tag des offenen Denkmals dieses Jahr in Baden-Württemberg mehr Denkmale geöffnet als je zuvor. Vielerorts



waren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landesdenkmalpflege im Einsatz.

In Stuttgart-Vaihingen zog beispielsweise der von Egon Eiermann geplante Sitz der IBM-Hauptverwaltung, eine Inkunabel moderner Büroorganisation der 1960er Jahre, die Menschen scharenweise an. Seit einigen Jahren des Leerstands wartet das Gelände auf eine neue denkmalverträgliche Nutzung. Am Tag des offenen Denkmals war das sonst geschlossene Ensemble erstmals für die Öffentlichkeit zugänglich. Unermüdlich führten Oliver Sorg und Dr. Martin Hahn statt der angemeldeten 250 schließlich knapp 650 Personen über das Gelände.

Weitere etwa 600 Besucher kamen zum Kriegsbirgerturm, einem denkmalgeschützten Aussichtsturm im Stuttgarter Norden. Während der Wartezeit auf Führung und Aufstieg bestand die Möglichkeit, sich an Ständen der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und des Kleindenkmalprojekts der Landesdenkmalpflege zu informieren oder einfach eine kleine Stärkung zu sich zu nehmen.

Gut besucht waren ferner die Ausgrabungen auf der Alten Burg bei Langenenslingen und der Großen Heuneburg bei Zwiefalten-Upflamör. Auch das Freilichtmuseum Heuneburg in Herbertingen-Hundersingen sowie die moorarchäologische Ausgrabung in Olzreute-Enzisholz/Bad-Schussenried sowie die Ausgrabungen in der ehemaligen Burg Wersau in Reilingen fanden regen Anklang.

Bei der Stadtgrabung auf dem Rathaushof in Pforzheim nutzten rund 160 Besucher die Möglichkeit, sich über den neu geöffneten Grabungsschnitt im Bereich des ehemaligen Dominikanerklosters zu informieren. Großes Interesse erregten dabei die neu gefundenen Grabplatten, darunter zwei von 1282 beziehungsweise 1341 verstorbenen Dominikanerermönchen (Vergleiche den Beitrag im vorderen Teil dieses Hefts; Abb. 18). Neben Funden aus den Grabungen lagen Artikel und Bücher aus. Am Rechner wurde ein im Structure-from-Motion-Ver-



fahren entwickeltes 3-D-Modell der heutigen Pforzheimer Stadtkirche gezeigt. Mit der gleichen Technik wird versucht, die vom IS zerstörten Ruinen des antiken Palmyra zu rekonstruieren. Kinder konnten in einem extra angelegten „Schnitt“ nach Funden suchen. Im Rahmenprogramm präsentierten Mitglieder der Freien Ritterschaft Baden e.V. in zeitgenössischen Gewändern die Tätigkeiten von Bogenbauern, Lederern, Brettchenweberinnen oder Panzermachern.

Ausblick

Der nächste Tag des offenen Denkmals findet am 10. September 2017 statt und wird bundesweit unter dem Motto „Macht und Pracht“ stehen. Baden-Württemberg wird außerdem den 500. Jahrestag der Reformation in den Mittelpunkt rücken.

*Nicola Geldmacher, Grit Grafe,
Grit Koltermann, Irene Plein, Linda Prier*
Landesamt für Denkmalpflege im
Regierungspräsidium Stuttgart
Dienstsitz Esslingen

17 Linda Prier vom Landesamt für Denkmalpflege führte am Tag des offenen Denkmals auf der Landesgartenschau in Öhringen durch den historischen Hofgarten Cappel.

Linke Seite: 16 Kinder hatten an diesem Tag Gelegenheit, historische Gartenzwerge aus der Griebel-Manufaktur zu bemalen und auf diese Weise ihre eigene Gartenskulptur zu gestalten.



18 Grabungsleiter Dr. Thomas Küntzel vom Landesamt für Denkmalpflege präsentierte auf der Stadtgrabung im ehemaligen Dominikanerklosterareal in Pforzheim am Tag des offenen Denkmals unter anderen zwei neu entdeckte Grabsteine.